Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 237 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** | **Dienstag, den 9. Oktober** | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. Oktober. An der flandrischen Front, zwischen Poelkapelle und Gheluvelt, einzelne Trommelfeuerwellen. — Nordöstlich von Soissons zunehmende Artillerietätigkeit. Auf beiden Maas-Ufern erfolgreiche Vorstöße unserer Sturmtrupps. — 5 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. — Östlich des Doiransees wird ein englischer Angriff von den Bulgaren abgewiesen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Zur Frage der **weiteren Einschränkung der Bierherstellung** wird, um die durch verschiedene Zeitungsberichte entstandenen Mißverständnisse zu beseitigen, von zuständiger Seite erklärt: Unterstaatssekretär von Braun hat auf die Anfrage des Abg. Vogtherr nicht erklärt, daß der Reichskanzler nicht bereit sei, die Bierherstellung noch weiter einzuschränken, sondern hat ausdrücklich hervorgehoben, daß die Heranziehung von Gerste zur Bierherstellung mit den zur Beratung des Gesamtwirtschaftsplans berufenen Stellen und Ausschüssen und im engsten Zusammenhang mit den übrigen Ernährungsmaßnahmen auf das sorgfältigste erwogen und auf das unumgänglich notwendige Maß eingeschränkt werde. — Die Aufrechterhaltung des vorjährigen Braukontingents wird sich bei dem ungünstigen Ausfall der Gerstenernte nicht ermöglichen lassen.

✚ **Das Freigeleit für den Grafen Luxburg scheint in** letzter Stunde von der englischen Regierung zurückgezogen worden zu sein, oder aber die diesbezüglichen amerikanischen Meldungen waren unzutreffend. Jedenfalls wird aus Buenos Aires gemeldet, daß Graf Luxburg bei seiner Einschiffung auf Schwierigkeiten stößt. Er hat daher, auf einer Farm im Innern des Landes bleiben zu dürfen, was die Regierung ablehnte. Man glaubt, daß Graf Luxburg im Automobil nach Chile abreisen wird.

Frankreich.

✕ In der Kammer fand wieder einmal eine umfangreiche **Spionagedebatte** statt, in deren Verlauf auch ein Brief an den jetzigen Ministerpräsidenten Painlevé verlesen wurde, in dem der ehemalige Minister des Innern Malvy beschuldigt wird, seit drei Jahren Deutschland alle Geheimnisse ausgeliefert zu haben; er habe in das Kriegskomitee eintreten wollen, um der deutschen Armeeleitung den Plan des Angriffs auf den Chemin-des-Dames zu liefern. Der Brief enthält noch andere Ungeheuerlichkeiten und gab Anlaß zu stürmischen Debatten. Nach einer langen Verteidigungsrede Malvys wurde mit 350 gegen 2 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen ausspricht.

Rußland.

✕ Im Vordergrund des Interesses steht jetzt der **Kampf Kerenskis um die Macht.** Der Diktator denkt nicht daran, sich vor der demokratischen Konferenz zu beugen. Er unterhandelt allen Konferenzberatungen trotzend mit den Moskauer Kadettenpolitikern wegen der Reorganisation des Kabinetts, von dem fast sämtliche Mitglieder ihre Entlassung eingereicht haben. Vor der entscheidenden Abstimmung hielt Kerenski noch einmal eine Rede, in der er die Gefahren schilderte, die ein ausschließlich sozialistisches Ministerium für die innere und äußere Politik Rußlands mit sich bringen würde. Er erklärte, daß nur eine Koalitionsregierung das Land retten könne, und fügte hinzu, daß er, wenn eine andere Entscheidung getroffen werden sollte, sich dieser unterwerfen wolle, dann aber seine Entlassung geben würde, um die Regierungskrise nicht zu verlängern. — In der Nachtsitzung beschloß die Konferenz die Bildung eines Vorparlaments, als beratende Körperschaft, das alle Fragen der auswärtigen Politik prüfen soll. Es wird aus 231 Abgeordneten bestehen.

✕ **Der Parteikampf in Rußland wird mit jedem Tage** heftiger. Die Soldaten- und Arbeiterräte, die eine rein sozialistische Regierung wünschen, nehmen überall gegen die Kadetten eine drohende Haltung an. Man fürchtet, daß die Bildung eines Koalitionsministeriums scheitern wird, obwohl (oder vielleicht weil) Kerenski für diesen Fall seinen Rücktritt angekündigt hat. Die innerpolitischen Wirren stehen auf dem Gipfelpunkt durch den angekündigten Ausstand der Eisenbahner. Um ihre Lohnforderungen durchzusetzen, wollen die Eisenbahner den gesamten Verkehr lahmlegen, mit Ausnahme des Truppen- und Munitionstransports. Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen die Besorgnis der Entente in Rußland wächst.

✕ **Eine politische Neuordnung in Finnland wird durch** verschiedene Blätter angekündigt. Ihr Entwurf soll bereits vom finnischen Senat ausgearbeitet sein. Das Blatt „Naakausa" hält es für sehr wahrscheinlich, daß sich der Landtag als gesetzgebende Versammlung und Finnland zur Republik erklärt. Mit dieser Lösung sind alle finnischen Blätter einverstanden. Nach Ausrufung der Unabhängigkeit wird der Landtag durch Abgesandte Europa davon unterrichten, und Finnlands Vertreter auf der Friedenskonferenz erwählen. Nach dem Krieg wird Rußland seine Truppen aus Finnland zurückziehen und ihm alle von ihm gegenwärtig besetztgehaltenen Festungen zurückgeben. — Es bleibt abzuwarten, wie sich die Petersburger Regierung dazu verhält.

Aus In- und Ausland.

Bern, 6. Okt. Nach Erklärungen der argentinischen Regierung ist das Gerücht von einer Besprechung der südamerikanischen Republiken über den **Boykott gegen Deutschland** unbegründet.

Genf, 6. Okt. Die ehemaligen Minister **Lambros** und **Skuludis** sind **verhaftet** worden, weil sie sich weigerten, vor der Parlamentskommission zu erscheinen.

Washington, 6. Okt. Der Senat hat ein Gesetz angenommen, daß die Regierung ermächtigt, **ausländische Schiffe** für die Küstenfahrt außer nach Alaska zu chartern, **und zwar für die Dauer des Krieges und 120 Tage danach.**

Stockholm, 5. Okt. Die drei skandinavischen Regierungen beabsichtigen, wegen der **Zwangsaushebungen von Skandinaviern** in Amerika eine Protestnote nach Washington zu senden.

Genf, 5. Okt. Die spanische Regierung macht bekannt, daß sie die Cortes auflösen und **Neuwahlen** ausschreiben werde. Sollten die Neuwahlen der Regierung nicht die Mehrheit bringen, so werde Dato sein Amt niederlegen. Die konstitutionellen Garantien sollen gegen Mitte des Monats wiederhergestellt werden.

Petersburg, 5. Okt. Über Taschkent wurde der **Belagerungszustand** verhängt, nachdem der A.- u. S.-Rat den Generalstreik erklärt hatte, um gegen die Entsendung einer Strafexpedition zu protestieren.

Russische Grenze, 5. Okt. Der „Rjetsch" meldet man aus London, daß die Entente die Schaffung einer **Lebensmittelzentralstelle** für alle alliierten Staaten beabsichtige.

Sofia, 5. Okt. Nach einem Beschluß des Ministerrats soll eine **außerordentliche Sitzung der Sobranje am 15. Oktober beginnen.**

Lugano, 5. Okt. Die römischen Blätter melden den Rücktritt des Lebensmittelkommissars Canepa. Der Reichsverweser unterzeichnete das bereits erwähnte Dekret, wodurch jede Tat, die geeignet ist, **Beunruhigung im Volke** zu erzeugen, mit Zuchthaus von fünf bis fünfzehn Jahren und Geldbuße bis 10000 Francs geahndet wird.

Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, 5. Oktober.

Der Hauptausschuß unterzog heute den Nachtragsetat über die neuen Stellen in der Reichsregierung der zweiten Lesung. Abg. **Erzberger** (Zentr.) begründete den Antrag, im Reichshaushalt die Stelle des Stellvertreters des Reichskanzlers als mit dem 31. März 1919 wegfallend zu bezeichnen, mit den Bedenken, die seine Partei gegen die Einsetzung des Vizekanzlers hat; sie wird aber die Stelle jetzt bewilligen mit Rücksicht auf die Lage. Der Zentrumsantrag wird angenommen.

Abg. Graf **Westarp** (kons.) führt aus, weite Kreise wünschten, daß das Patentamt beim Reichswirtschaftsamt bleibe, da der Ausbau der Erfindungen eng mit dem Wirtschaftsleben zusammenhängt und die Gefahr besteht, daß bei einer Angliederung an das Reichsjustizamt formal juristische Erwägungen ausschlaggebend würden. Abg. Graf v. **Posadowsky** (Deutsche Frakt.) spricht sich gegen die vorgeschlagene Teilung des Reichsamtes des Innern aus. Abg. **Ledebour** (U. Soz.) hält ein besonderes Amt für Sozialpolitik für notwendig.

Nachdem die Aussprache noch längere Zeit fortgegangen, wird unter Ablehnung der sozialdemokratischen Entschließung auf Dreiteilung des Reichsamts des Innern und Zusammenfassung der sozialpolitischen Fragen in einem Reichsarbeitsamt, die Vorlage angenommen, sie enthält auch die Abzweigung eines Reichswirtschaftsamtes vom Reichsamt des Innern. Hinzugefügt wird ein § 3, der den Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse Schatzanweisungen bis zum Betrage von drei Milliarden Mark auszugeben. Die nationalliberale Entschließung auf Schaffung eines Reichswohlfahrtsamtes wird abgelehnt, die von der gleichen Partei beantragte Entschließung auf Angliederung des Bundesamts für Heimatwesen an das Reichsjustizamt wird angenommen. Nun begann die Besprechung über die

Dienstpflicht der Ausländer.

Mehrere Redner bringen Fälle über Einstellungen von Ausländern oder sog. Staatenlosen vor, die sie für ungerecht halten. Solche Fälle seien auch geeignet, die feindlichen Staaten zu Vergeltungsmaßnahmen zu veranlassen, was namentlich bei Amerika unangenehme Aussichten eröffne. Regierungsvertreter versichern, daß alle Beschwerden nachgeprüft und mit Wohlwollen behandelt werden. Es wird folgender Antrag der Abg. **Heine** (Soz.) und **Giesberts** (Zentr.) angenommen: „Frühere Angehörige feindlicher Staaten, die eine frühere andere Staatsangehörigkeit verloren haben, ohne die deutsche

---

„Gestern noch auf stolzen Rossen ...."

Roman aus der Zeit des Weltbrands,

von Erich Friesen.

45 (Nachdruck verboten.)

„Was gilt mir das Leben ohne dich, Hilde!"

Ein Schatten flog über Gerhildes Gesicht.

„Weißt du denn nicht, daß — daß — daß ich frei bin?" fragte sie zaudernd.

„Ich weiß es," erwiderte er schroff. „Und gerade darum möchte ich lieber sterben, als —"

„Als —?" wiederholte sie zärtlich. „Als —?"

„— als dich nochmals verlieren!" stieß er heftig heraus.

Sie lächelte. O, daß er dieses Lächeln nicht sehen konnte! Dies himmlische Lächeln voll allumfassender, nur mit dem Tode endender Liebe!

„Was quält dich, Liebster?" flüsterte sie, ihren Mund seinem Ohr ganz nahe bringend. „Meinst du, daß ich dich noch einmal verlassen werde?"

„Hilde, Hilde! Du weißt nicht, was du sagst!" rang es sich bebend aus seiner Brust. „Ich bin ein gezeichneter Mensch mein Leben lang. Wer weiß, ob ich je wieder den linken Arm werde gebrauchen können! Mein Körper ist voll Stichen und Bißwunden. Meine Augen —"

„Wenn wir die Binde abnehmen, ist alles wieder gut," tröstete sie.

Doch er schüttelte traurig den Kopf.

„Nein, Hilde. Die Sehkraft ist erloschen. Zwar sagte mir Dr. Wustrow, es sei nicht völlig ausgeschlossen, daß bei einer demnächstigen Operation —"

„Ich weiß es, Liebster. Dr. Wustrow hat mich bereits in alles eingeweiht."

„Auch, daß die Aussicht auf Erfolg nur sehr gering ist?"

„Auch das."

„Und trotzdem willst du dein blühendes Leben an mein verbrauchtes Dasein ketten?"

„Trotzdem, Geliebter."

Tiefes Schweigen.

War es nicht, als stiege in diesem Moment ein Engel in silberglitzernden Flügeln vom Himmel herab und berührte mit leisem Seraphfinger das Herz des Dulders dort auf dem Schmerzenslager? . . .

Als Eva Wustrow eine Viertelstunde später den Kopf zur Tür hereinsteckte, weil es drinnen gar so still war, fand sie den Patienten fieberfrei, in tiefem, festem Schlaf.

Und Gerhilde saß, ohne sich zu rühren, an seinem Bett und hielt seine beiden Hände fest in den ihren. Ihr Gesicht trug einen verklärten, glückseligen Ausdruck, und ihre Augen strahlten.

„Sonnenscheinchen!" murmelte Eva Wustrow unwillkürlich vor sich hin und schloß rasch wieder die Tür.

Ja, die Treue — sie ist doch kein leerer Wahn — —

18.

Wochen waren vergangen.

In vollster Pracht prangte Meran, die wundersame Perle des Tirolerlandes.

Schon neigte der Frühling sich seinem Ende zu. Der Sommer wollte Einzug halten mit seiner lebenspendenden Sonnenwärme und seinen lauen, von großen silbernen Sternen durchblitzten Nächten.

Noch immer wuchtete der schwere Ernst des gewaltigen Weltkriegs auf der Menschheit. Ja, er war noch tiefer, noch dräuender geworden. Denn zu den Feinden „von Ost, von Nord, von West" hatte sich ein neuer Feind „von Süd" hinzugesellt: Italien. Aber trotzdem hatte man bereits begonnen, sich an die Grausamkeiten des Krieges, die zuerst die Herzen „daheim" fast zerrissen hatten, zu gewöhnen. Einmal mußte er ja doch ein Ende nehmen! **Mußte!!**

Auf einem stillen Seitenweg der parkartigen Anlagen von Meran konnte man tagtäglich eine junge, schlanke, ganz weißgekleidete Dame sehen, die einen im Fahrstuhl sitzenden preußischen Ulan, dessen Brust beide eiserne Kreuze zierten, spazieren fuhr.

Das feine zarte Gesicht der Dame war von wundersamem Ebenmaß. Das schimmernde Blondhaar glänzte wie Gold im Sonnenschein. Und in die sanfte Rundung der Wangen zauberte jedes Lächeln tiefe Grübchen.

Und sie lächelte jetzt zumeist, die junge Baronin Gerhilde v. Redwitz. Besonders aber, wenn sie sich in liebevoll besorgter Weise zu dem verwundeten Krieger herabneigte, der den linken Arm noch im Verband trug und dessen Augen eine breite, schwarze Binde bedeckte.

Auch heute zeigten die Gesichter beider jene stille, ruhige Glückseligkeit, wie sie nur völlig selbstlose, in dem andern ganz und gar aufgehende Liebe bringt. Voll tiefster Innigkeit ruhten die veilchenblauen Augen der Frau auf den noch immer bleichen, von noch nicht ganz überwundenen schweren Leiden zeugenden Zügen des Mannes — während er den Kopf, trotz der Augenbinde, zu den dichtbelaubten Bäumen emporgehoben hielt, als könne er sie sehen, die muntern Vogelpärchen, die dort oben in den Zweigen mit selig jauchzenden Liedern den sonnengoldnen Sommertag grüßten.

„Horch, Horch! . . . Geliebte! Ach, wann werden wir uns unser Nest bauen? Ob es überhaupt noch dazu kommen wird?"

Sie lachte leise auf — ein silberhelles, glückliches Lachen, das wie Musik in seine Ohren klang.

„Schäme dich, Brummbär! Wie kannst du noch zweifeln? Aber erst müssen wir dich gesund machen. Ein bißchen laufen kannst du schon. Auch den Arm heben. Nun brauchen wir nur noch die garstige Binde von den Augen zu nehmen —"

„Ja, die Augen! Die Augen!" murmelte er erregt. „Ach, wie sehne ich mich darnach, wieder alles um mich her **sehen** zu können. Was sagte der Arzt? Wann darf ich die Binde zum erstenmal lüften?"

„Morgen, Liebster! Morgen! Wird das ein Freudentag!"

„Ja, wenn die Operation nach Wunsch verlaufen sein sollte!"

„Sie ist es, Roland! Der Arzt versicherte es mir. Also — warum kleinmütig sein?"

Ein Seufzer stahl sich aus seiner Brust, obgleich er ihn zu unterdrücken suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ende der Monroelehre.

Bei der augenblicklich wieder neuentfachten Bewegung in Süd- und Mittelamerika über die Stellungnahme zum europäischen Krieg gewinnen nachfolgende Ausführungen des bekannten Kolonialpolitikers Dr. Karl Peters besonderes Interesse.

1823 wurden die ehemaligen spanischen und portugiesischen Kolonien Amerikas als unabhängige Gemeinwesen von ihren alten Regierungen in Europa anerkannt. Am 2. Dezember jenes Jahres erließ James Monroe, der fünfte Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas seine berühmte Jahresbotschaft an den Kongreß, in welcher er aussprach, daß die große Republik des Westens von nun ab keinerlei Einmischung europäischer Mächte in die inneren Angelegenheiten amerikanischer Staaten und keine Übertragung europäischer Regierungssysteme auf den Westen des Atlantischen Ozeans mehr zulassen werde. Hiermit übernahmen die Vereinigten Staaten die eigentliche Schutzgewalt über Nord- und Südamerika und damit die Hegemonie über den ganzen Erdteil.

Dies war kein Vertrag mit den Mächten des alten Europa, sondern nur eine einseitige Erklärung der Vereinigten Staaten. Formell waren die ersteren demnach auch keineswegs an dieselbe gebunden. Es ließ sich auch nicht leugnen, daß der geographische Begriff von Amerika, welcher Nord- und Südamerika in sich einschloß, ein ganz willkürlicher war. Südamerika steht zu Nordamerika im Verhältnis von Afrika zu Europa, und die Tatsache, daß beide zufällig den gleichen Namen tragen, ändert nichts daran. Der Unterschied ist nur, daß bei Gibraltar die Fluten des Weltmeeres, bei Panama die Baggermaschinen der Kanalgesellschaft die dünne Verbindung zerrissen haben. Die Monroe-Doctrin ist demnach etwa so, wie wenn eine europäische Macht plötzlich von sich aus erklären würde, daß sie Afrika als unantastbares Gebiet für Dritte ansehe. Ferner ist Kanada von jeher von Washington aus stillschweigend als Ausnahme von dem Grundsatz des Präsidenten Monroe anerkannt worden.

Im übrigen ist sein staatsmännisches Gesetz seit dem 2. Dezember 1823 stets in Nordamerika als der leitende Grundsatz der nordamerikanischen Politik betrachtet worden. In den mexikanischen Wirren der Thronbesteigung des Kaisers Maximilian 1864 und in dem Krieg gegen Spanien um Kuba 1898 kam er praktisch zur Geltung. Ich habe bei meinen Besuchen in Washington häufig über die ihm zugrunde liegende Anschauung mit klugen und auch leitenden Amerikanern gestritten. Als seine Ergänzung und damit auch seine Rechtfertigung wurde mir stets der zweite Gesichtspunkt in der auswärtigen Politik der Republik entgegengehalten, daß sie dafür auch ihrerseits sich nicht in europäische Fragen einmische: Amerika für die Amerikaner; aber Europa für die Europäer! Dies ist zwar niemals in einer Botschaft an den Kongreß in solcher Form ausgesprochen, aber seit fast einem Jahrhundert der stillschweigende Grundgedanke des Handelns im Weißen Hause zu Washington gewesen.

Nun hat Mr. Wilson sich in einer Reihe von Botschaften an den Kongreß und allen möglichen Noten in europäische Angelegenheiten eingemischt und schließlich hat er durch seine Kriegserklärung an die Mittelmächte Europas praktisch Partei in einer europäischen Streitfrage ergriffen, und die Mehrheit der nordamerikanischen wie der südamerikanischen Völker ist ihm darin gefolgt.

Mit dieser Einmischung amerikanischer Republiken in die Angelegenheiten Europas ist nun die Grundlage für die überlieferte Monroe-Doctrin zusammengebrochen. Es ist ganz klar, daß, wenn die Vereinigten Staaten und ihre Gefolgschaft drüben es nicht mehr für geboten erachten, sich uns gegenüber streng neutral zu verhalten, dann auch kein europäischer Staat in Zukunft mehr gebunden ist, die einseitige Erklärung eines nordamerikanischen Präsidenten, wie sie in der sogenannten Monroe-Doctrin vorliegt, und welche europäische Staatsmänner ein Jahrhundert lang, wenn auch nicht formell, so doch in Wirklichkeit anerkannt haben, noch irgendwie zu beachten.

Es wird also von nun ab die gesamte amerikanische Gruppe uns gegenüber wieder zu einem lockeren Gemenge einzelner Gemeinwesen, und der Anspruch, daß die Vereinigten Staaten von Amerika eine Art von Schutzmacht europäischen Völkern gegenüber für sie alle ausüben, ist logischerweise hinfällig geworden.

Eine Heldentat ist es ja auch nicht, wenn Nordamerika es für richtig gehalten hat, mit zehn europäischen Staaten zugleich gegen uns einzutreten. Wohin ist es mit dem stolzen Wahlspruch „fair play" (anständiges Spiel) der angelsächsischen Welt gekommen? Schiffe und deutsches Einzeleigentum sind auf der andern Seite vielleicht zu gewinnen, aber Ehre ist dort sicherlich nicht zu holen, und den Beteiligten, wenn sie unter sich sind, müßte wahrlich die Röte der Scham ins Gesicht treten. Es würde lächerlich sein, die stets neuen Kriegserklärungen gegen Mittel-Europa zu lesen, wenn es nicht gar so traurig und elend wäre. Deutschland und seine Bundesgenossen aber dürfen ihr Haupt stets höher tragen, je mehr die Ziffer der Feinde, die gegen uns auf den Plan treten, anschwillt.

Es ist auf der uns feindlichen Seite das Verhalten der Hyänen und Wölfe, welche in Rudeln jagen, wenn sie sich nicht einzeln an ihre Beute herantrauen. So wird auch die Weltgeschichte zu allen Zeiten das große Drama beurteilen, welches sich vor unseren Augen abspielt. Die Größe und die Ehre, welche in demselben zu gewinnen ist, liegt durchaus auf der deutschen Seite.

Wenn die Monroe-Doctrin heute in die Brüche gegangen ist, so wird in einer späteren Zeit auch Japan, welches gegenwärtig mit in den Reihen unserer vielen Feinde steht, seine Schlüsse hieraus ziehen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß ein tiefer Riß zwischen den Interessen Japans und der nordamerikanischen Union nicht nur im fernen Osten sich hindurchzieht, und daß der Kampf um die Vorherrschaft im Stillen Ozean zwischen den beiden durch diesen Weltkrieg nur verschoben ist. Wir aber wollen die vielen Fausthiebe, welche wir in demselben von Nordamerika haben hinnehmen müssen, nicht vergessen, in der Hoffnung, daß eine gerechte Vorsehung uns in zukünftiger Zeit die Gelegenheit geben wird, sie mit Zinsen zurückzuzahlen.

Dr. Karl Peters.

Deutsche Kameradschaft.

Laßt uns gute Kameraden sein denen, die draußen stehen! Sie wissen, was das Wort bedeutet. Kein Wort hat ja trauteren Klang für deutsche Männer gewonnen als dies Wort „Kamerad". Sie haben's erfahren, sie haben es erprobt, was echte Kameradschaft wert ist. Da, wo es recht gemeint ist, strömt immer von neuem aus ihm Treue und Opfer, Stärke und Beistand. Die Kameraden schaffen einander Platz. Die Kameraden reden einander zu. Die Kameraden heitern auf und trösten, wo es not tut. Die Kameraden helfen mit und teilen aus: Sie teilen ihr Brot, sie teilen Leid und Freud. Und wenn die Kugel trifft, dann zeigt die Kameradschaft ihre besten Seiten. Da macht sie Männerhände weich, daß sie zart Wunden verbinden gleich der schonenden Mutterhand. Und muß es sein, dann erweisen die Überlebenden dem gefallenen Kameraden den letzten Liebesdienst und legen den Helm auf das Soldatengrab. Treu bis zum Tod; das ist deutsche Kameradentreue! So seid auch Ihr treue Kameraden unserer tapferen Feldgrauen!

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Verbot des Warenlagerverkaufes.** Da Zweifel über die Rechtsgültigkeit des von der Reichsbekleidungsstelle ausgesprochenen Verbotes des Warenlagerverkaufes aufgetaucht sind und auch bereits zu einem fehlgehenden Schöffengerichtsurteil geführt haben, hat die Reichsbekleidungsstelle, um derartige Irrtümer für die Zukunft auszuschließen, dieses Verbot durch eine neue Bekanntmachung vom 6. Oktober 1917, die auf die Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 gegründet ist, wiederholt. Alle Gewerbetreibenden, die Kleinhandel mit Web-, Wirk- und Strickwaren treiben, werden gewarnt, ihr Warenlager ohne Genehmigung der Reichsbekleidungsstelle zu veräußern, da sie sich sonst strafbar machen.



Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Marie Grosse-Weischede

geb. **Denninghoff**

im 81 Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Grosse-Weischede.

Bochum, den 6. Oktober 1917.
Friedhofsstrasse 12.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unsern

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Gust. Schmalenbach

Anschlag, den 9. Oktober 1917.

Amt Halver.

Ware Nr. 13 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 10.—13. Oktober 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver.

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle.
1—750 u. 1500—2400	Rob. Brocksieper, Halver.
801—1150	Max Laisle, Oberbrügge.

b) Gemeinde Schalksmühle.

1—260	Ww. Osk. Czechan, Schalksmühle.
261—550	Konsumverein Schalksmühle

Verkauf erfolgt gegen Abgabe der für die Woche der Entnahme gültigen Eierkarten und Vorlage der Lebensmittelkarten. Jeder Empfangsberechtigte erhält die auf ihn entfallende Menge.

Es wird daher jedes Gedränge in den Verkaufsstellen vermieden bleiben können.

Halver, den 8. Oktober 1917.

Der Amtmann.

Hindenburg-Feier
Brügge i. Westf.

Zur Ehrung unseres großen **Feldmarschalls Hindenburg** findet **Sonntag, den 14. Oktober,** nachmittags 5 Uhr im Saale des Herrn **Ferdinand Niggeloh** eine

Geburtstagsfeier

statt..

Vortrag des Herrn **Rektor Weimann**, Plettenberg über das Thema: **„An des Vaterlandes Wegwende: Einigkeit nach innen — Kraft nach außen, so gehts' durch zum ehrenvollen Siege."** Danach

Lichtbilder-Vorführung

durch Herrn Direktor Wellershaus. Ferner **Ansprachen, Lebende Bilder,** dargestellt von der Jugendwehr und **Gedichtvorträge.**

Alle Bürger sind herzlich eingeladen.

Kinder unter 12 Jahren haben wegen Platzmangel keinen Zutritt.

Eintritt ist frei. — Programm 10 Pfg. an der Kasse.

Die vereinigten Vorstände von Brügge u. Umgegend.

Landwirtschaftl. Winterschule
zu Brügge i. W.

Der **Unterricht** findet Mittwochs und Samstags von 1½—5½ Uhr statt und beginnt am **3. November.** Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen, auch erteilt er Auskunft über den Stoff, der im kommenden Winter behandelt wird.

Direktor Wellershaus.

Amt Kierspe.

Kartoffeln.

Meiner Bekanntmachung vom 27. v. Mts. durch die die Landwirte ersucht wurden, die zur Abgabe bereitstehenden Speisekartoffeln nach Abzug derjenigen Mengen, die bereits Gemeindeeingesessenen zur Lieferung auf Kartoffelkarte in Aussicht gestellt sind im Amtshaus Zimmer 7 anzumelden, haben bisher nur einzelne Kartoffelerzeuger Folge geleistet. Damit in der Kartoffelversorgung keine Stockung eintritt, fordere ich die Landwirte nochmals **dringend** auf, nunmehr unverzüglich die Anmeldung der in Frage kommenden Mengen zu bewirken. Die Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen.

Kierspe, den 8. Oktober 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Amtssparkasse Halver i. Westf.

Anträge zur Kriegs-Anleiheversicherung

nehmen wir im Kassenraum entgegen. Auch sind wir auf Erfordern bereit, Antragsformulare zuzusenden.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt in der Verkaufsstelle des Konsumvereins in Schalksmühle am

Mittwoch, den 10. Oktober 1917

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

131—180	vormittags	8	Uhr,
181—230	„	9	„
231—280	„	10	„
281—330	„	11	„
331—390	„	12	„

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 8. Oktober 1917.

Der Amtmann.

Amts-Sparkasse Halver.

Die Verwaltung der

Annahmestelle Schalksmühle

haben wir vom **1. Oktober ds. Js.** ab Herrn Konsumverwalter **Albert Kleinschmidt** übertragen.

Rege Benutzung der Annahmestelle erbitten wir.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Feldpostschachteln

in verschiedenen Grössen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge

Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.

Einige geübte ältere

Pressenarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Dresbach & Co, Halver.

Ein erfahrenes

Küchenmädchen

und ein

Zweitmädchen

gesucht.

Frau Carl Branscheid,
Lüdenscheid, Hohfuhrstr. 17.

Lebensmittelkarten-Taschen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver

Düngemittel

Knochenmehl 2½%
Stickstoff 27%
Phosphorsäure
Kalisalz 21%
Kainit 14%

auf Lager vorrätig

C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.

Tannenpflanz. verschulte 4 u. 5jähr. Preisliste frei. **Carl Berfuß, Marienheide.**

Erhalte Donnerstag nachmittag, den 11. ds. Mts.



Kühe.

W. Schoppmann, Linge.